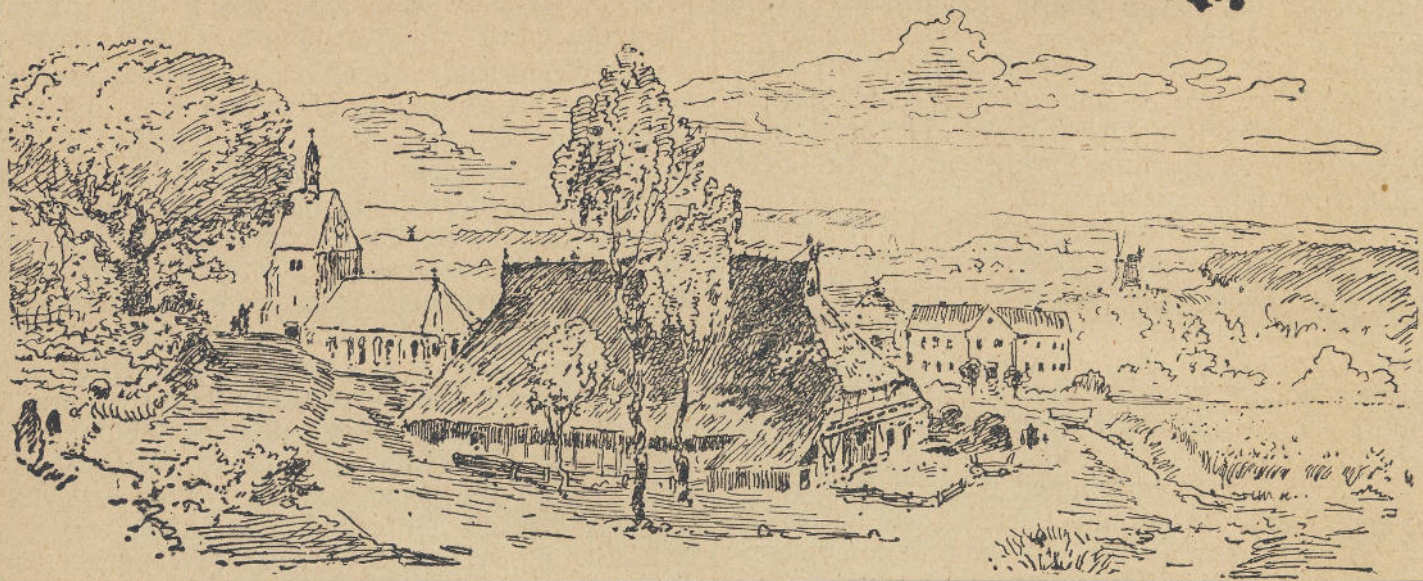


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

9. Jahrgang.

Nummer 3.

März 1914.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugelandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Der Kampf um die Reformation in unserer Grafschaft.

Nach der Erzählung von Werner Bergmann

„Die Schlacht bei Drakenburg“.

III.

Es war am Sonnabend gegen Mittag, und die Glocken läuteten den morgenden Sonntag ein, als ein bestaubter Reiter langsam auf sichtbar ermattetem Pferde in Drakenburg einritt und vor dem geflügelten Drachen abstieg.

Der Wirt erkannte mit Erstaunen in dem Reiter den Fremden wieder, der vor zwei Tagen in so auffallender Weise ihn verlassen hatte.

Die Tracht desselben war bis auf eine weißgrüne sächsische Feldbinde, die er an jenem Abend nicht getragen hatte, dieselbe.

Während der Gast seinen Hunger befriedigte, erblickte der Wirt auf der Gasse den Burgknecht Kurd, der raschen Schrittes vorüberging.

Sogleich eilte er vor die Tür, rief ihn an und flüsterte dem Nahegekommenen zu:

„Der Fremde ist wieder da. Gilt zu Euerm Herrn und benachrichtigt ihn.“ —

Von draußen erscholl bald die Stimme Kurd's.

„Gebt doch Raum für den gnädigen Herrn, mein ich!“

Die Gäste wichen zu beiden Seiten, als des Ritters hohe Gestalt ins Zimmer trat.

Der Fremde war, als er den Stand des Eintretenden gehört hatte, aufgestanden.

„Geht, Leute, ich habe ein Geschäft mit dem Manne da,“ sagte Bothmer mit gewohnter Entschiedenheit.

Das Zimmer leerte sich und Beide standen einander gegenüber.

„Ich bin Ritter von Bothmer und kenne und ehre das Kriegshandwerk. Ich darf es ohne Anstand in Euch begrüßen, da Ihr die sächsische Feldbinde tragt.“

„Ich bin Hauptmann eines Reiterfähnleins im Heere des Grafen Albrecht von Mansfeld, Ritter. Mein Name ist Treskow und ich stehe Euch gern Rede, so Ihr nicht — kaiserlich seid.“

„Ich bin lutherisch und wünsche nichts sehnlicher, als das Banner der Evangelischen nach Bremen getragen zu sehn.“

„Dann darf ich Euch gestehen, Ritter, daß Euer Wunsch, während wir sprechen, sich der Erfüllung nähert.“

„Bermutet Ihr das oder wißt Ihr das sicher?“

Der Hauptmann öffnete schweigend eine Ledertasche, die er über die Schulter gehängt trug, nahm daraus ein Pergament, woran eingetrocknete Blutflecke sichtbar waren und reichte es Jenem dar mit den Worten:

„Hier habt Ihr den Beweis.“

Bothmer las und je weiter er las, desto mehr rötete sich sein Gesicht und funkelten seine Augen.

Er gab das Pergament zurück, welches Jener wieder in die Tasche schob.

„Ein vom Minoritenkloster zu Hannover an Herzog Erich gerichtetes Schreiben, welches ihn benachrichtigt, daß das evangelische Heer in der Nähe Hannovers auf Langenhagen gezogen sei! Wie kommt Ihr dazu? Doch — ich entsinne mich — Ihr verfolgtet ja kürzlich zwei Reiter, wie der Wirt mir berichtete. Sehen wir uns! — Laßt hören!“

„Ich kann nur kurz sein, da ich heute noch Rodewald erreichen möchte, auf welches das Heer der Evangelischen ziehen wird.“

Die beiden Eilboten verstanden ihre Sache schlecht, da sie so unbesonnen waren, sich mir mit Wort und Zeichen als Kaiserliche zu verraten.

Ich erreichte sie in einem Walde, ungefähr zwei Stunden von hier. Sie mußten, ihrem Vorsprunge nach, herzogliche Gäule reiten, aber zum Glücke waren sie abgetrieben und meiner hatte gerastet.

Als sie mir zu entkommen verzweifelten, rissen sie ihre Pferde herum und schrieten, was ich wolle? — sie seien kein Futter für nächtliche Schnapphähne und würden sich ihres Lebens wehren.

„Daran tut Ihr gut, Ihr katholischen Spione und Leibdiener des Antichrists!“ — schrie ich.

Wir zogen Beide vom Leder.

Der Eine verteidigte sich so schlecht, daß ich glauben mußte, er habe öfter das Gebetbuch gehandhabt als das Schwert. Den anderen stach ich nach längerem Kampfe vom Pferde.

Schon während des Kampfes war der verkappte Mönch, ohne daß ich es in der Dunkelheit bemerkt hatte, davon gejagt. Als ich den Toten durchsuchte, fand ich das Pergament.“

„Ich danke Euch, Hauptmann,“ sagte Bothmer und reichte ihm die Hand zum Abschiede.

„Habt Ihr Zeit übrig,“ setzte er hinzu, „einen Becher Weins bei mir zu trinken, so seid Ihr willkommen!“

„Bedaure, Ritter, ich breche sofort auf.“

„Nun, lebt wohl! — vielleicht, so Gott es fügt, sehen wir uns vor den Fahnen wieder!“

(Fortsetzung folgt.)

Die flucht vom Lande — ein Landfluch.

Darüber ist alle Welt sich einig, daß die Flucht vom Lande eine Soldatenschande ist. Was soll denn daraus werden, so die Städte sich immer mehr auf Kosten des Landes ausdehnen? Das Dorf kann zur Not ohne Stadt leben; aber die Stadt muß ohne Dorf des Hungertodes sterben. Die nährende Weizenähre, die mehligke Kartoffel, das liebe Brot wächst nicht hinter glänzenden Schaufenstern, auf qualmenden Schornsteinen, zwischen den Fugen der Straßensteine. Goldstücke, Silbertaler und Tausendmarkscheine kann der Mensch nicht essen. Der Städter sieht oft geringschätzig auf den Landmann, den Bauersmann herab, der die Mistgabel und den Pflug in seinem uralten Wappen führt; und doch ist dieser Stand der Stände Stand, der erste Stand! Der Bauer kann

mit Recht sich breitspurig hinstellen und den kräftigen Wehrstand, den klugen Lehrstand, den behäbigen Zehrstand auslachen und sagen: „Ich ernähr' euch alle!“ Gut also ab vor einem echten, rechten Bauern, der nach Gott gewollter Weise im Schweiß seines Angesichts das Land bebaut; in solchem Sinn ist „Bauer“ ein Ehrenname, ein Ehrenmann!

Das Bauerntum ist und bleibt der Jungbrunnen, aus dem für Volk und Vaterland fort und fort verjüngende Kräfte entströmen. Versiegt dieser Brunnen, dann „ade“, lieb Vaterland! Wenn so viele Leute im engen Raum, wie Heringe zusammengedrängt, verweilen, dann dauert es nicht lange: die Luft wird verbraucht, das Licht brennt aus Mangel an Sauerstoff trüber und trüber, bis es endlich ganz und gar ausgeht. So sitzen nun die Stadtleute vier bis fünf Stockwerke vom Keller bis zur Dachkammer neben- und aufeinander, trampeln sich mit den Füßen auf den Köpfen herum, und die Folge? Es kommt zu Ach und Krach! Es fehlt an Luft und Licht, an Arbeit und Verdienst!

Die ärztliche Wissenschaft weist nach, wie der Brustumfang der in der Großstadt Geborenen von Geschlecht zu Geschlecht zurückgeht. Wie heilfroh sind die Städter, wenn sie dem faustdicken Dunstkreis, der über der Stadt sich breitet, auf ein paar Stunden oder ein paar Ferientage entfliehen können.

Zur Atemnot gesellt sich gar oft die Wohnungs- und Arbeitsnot. Die Sau im Stalle wohnt oft geräumiger und herrlicher als ein Menschenkind, das der Zeitgeist, das Stadtfieber in die Stadt verschlagen hat; in der Stadt fehlt's an Arbeit für die Leute, auf dem Lande fehlt's an Leuten für die besonders in der Erntezeit sich zu Haufen drängende Arbeit. Eine Arbeitslosenzählung ergab für Berlin ein Heer von 80 000 arbeitslosen Personen! Welch ein Massenelend! „Vater, uns hungert! Vater, gib uns Brot!“ Wie häufen sich die Fälle, in denen die armen Leute aus Nahrungssorgen sich selbst und den Angehörigen das Leben nehmen! Habe aber noch nie gehört, daß auf dem Lande jemand des Hungertodes gestorben ist.

Bei uns zeitigt der Stadtkoller, der die Magd von der Dunggabel zum Schleier und Federhut und feinledernen Handschuhen fortführt, immer giftigere Blüten, verderblichere Früchte!

Das aber ist der allergrößte Krebschaden der Landflucht: die Entdeutschung des leutelosen Landes! Wer rückt in die leergewordenen Stellen ein? Fremde, nichtdeutsche Elemente, besonders Ruthenen und Galizier; in urdeutschen Dörfern lassen sich Sonntags auf der Dorfstraße fremde Laute vernehmen; unter fremder, bunter Tracht waltet fremder Geist.

Drum, du Landkind im Königsrock, vergiß über dem Leben in der Stadt nicht den Ort, das Land, da deine Wiege stand! Auch in der Stadt ist nicht alles Gold, was glänzt! Willst du den kräftigen, heilsamen, Brust und Lungen weitenden Erdgeruch, der aus frisch gebrochener Erdscholle im Herbst und Frühjahr aufsteigt, dauernd vertauschen mit der trockenen, staub- und raucherfüllten Luft

der Schreib-, Studier- und Trinkstube? Das selbstgezogene Füllen ist kräftig herangewachsen! Es wiehert, als wollt's dich rufen! Hat wirklich die zufrieden-satte Stimme der rotgeschleckten Milchspenderin im Stall ihre Anziehungskraft verloren? Könnte wirklich das natürliche Konzert der gefiederten Hühnwelt, geflügelter Dorfmusikanten, deinem Ohr zuwider geworden sein? Ich glaub' es nicht!

Deutsches Land! O heilig Land! Nicht Landflucht, sondern Landstand! Legst du des Königs Kock, das Schwert aus der Hand, so nimm den Pflug in die Hand! Landgraf! Werde fest und hart! Zurück zum Land! Allmutter Erde beut dir — bittend — mahnend — blauen Strauß: „Vergißmeinnicht!“ Mehr Schollentreue! Treue auch hier bis an den Tod! Dßg.

Du Deiv!

Von Friedrich Schulze-Langendorf (Schwarze).

Es war um die Zeit, in der der Franzose in unserm Vaterlande das Sagen hatte. Er unterschied nicht streng zwischen mein und dein, und wohin er kam, hieß er vieles mitgehen, was ihm nicht gehörte. Wer sich gegen ihn setzte, mußte oft Grausamkeiten oder wohl gar den Tod leiden. Am schlimmsten war es für die Leute, die an einer Landstraße wohnten. Sie flüchteten, wenn ein feindliches Heer heranmarschierte, mit ihrer besten Habe in unwirtliche Gegenden, um es vor den plündernden Soldaten zu retten.

Auch die Heide wurde von den Franzosen nicht verschont. An einem Tage, als die Bienen um die Lindenblüten schwärmten, schob sich ein großer Heereszug von Uelzen nach Braunschweig. Die Langenbrügger Bauern sahen das Blitzen der Waffen und hörten den vorüberziehenden Lärm wie ein fernes Donnerrollen und ballten vor Grimm die Fäuste und knirschten vor Wut mit den Zähnen.

Sie saßen seit dem letzten Frühjahr in dem unwirtlichen „Röb“, ein von der Heerstraße abgelegenes Wald- und Sumpfsgebiet, das die Feinde nicht ohne Not betraten. Denn die Franzosen hatten in dem Moore schlechte Erfahrungen gemacht. Ein Sergeant mit einem Duzend Leute war da vor einigen Wochen ums Leben gekommen.

Hinrich Behn, einer der größten Bauern im Dorfe, hatte seinen Viehstall dort erbaut, wo der Forst am undurchdringlichsten und der Sumpf am ausgedehntesten war. Auch im trocknen Sommer mußte er, wenn er in seine Behausung wollte, bis an die Knöchel im Wasser waten. Niemand anders, als wer zu seinem Haushalte gehörte, wagte sich dahinten in den Wald hinein. Und so war's Hinrich auch recht.

Die Bauern, die näher dem Dorfe wohnten, behaupteten freilich, auf der „Waterborg“ gehe es nicht mit rechten Dingen zu. Der Teufel habe dort in Hinrich Behn eine leibhafte Gestalt angenommen. Wenn in den umliegenden Dörfern der Franzose seinen Geldsack füllte und den Bauern das Vieh stahl, ihnen auch wohl den roten Hahn auf das

Strohdach setzte, zog Hinrich mit seinen beiden Knechten auch los, und er kam mit leeren Händen nicht wieder zurück. Seine Frau war anfangs gegen diese Räubereien, aber bald war sie es zufrieden.

Einmal traf Hinrich mit plündernden Franzosen zusammen, die ihm alles nahmen, was er gemaußt hatte, und seinen besten Knecht schlugen sie ihm tot. — — —

Nach dieser unruhigen und unsicheren Zeit kam eine andere. Die Bauern wohnten im Dorfe und gingen gemächlich hinter dem Pfluge her und weideten ihre Schnucken. Aber sie klagten über Geldnot und teure Zeiten, nur Hinrich Behn lachte still, wenn er das Stöhnen hörte. Er spürte keinen Mangel. In dem Loche unter dem Ofen lagen Beutel mit Gold und Silber, und in seinen Ställen standen wohlgenährte Rinder. Die Bauern schüttelten den Kopf, wenn sie an Hinrichs Reichtum dachten, und Toms Großvater meinte, lieber wolle er sich abplagen, als so zu Geld und Gut kommen. Nur eines konnte er nicht recht verstehen: daß Hinrichs Schandtaten, von denen das ganze Dorf wußte, so ungestraft geschehen sein sollten.

Da kam mit Eis und Schnee das Christfest. Beim ersten Hahnenschrei begann Hinrich die Kühe zu füttern. Die Knechte schliefen noch. So war es von Großvaters Zeiten her gewesen, und der Brauch war heilig; denn er vertrieb für das folgende Jahr die Krankheiten des Viehes.

Als der Bauer den Kühen das zweite Futter gab, währte er, in dem Brüllen des bunten Ochsen eine menschliche Stimme zu vernehmen. „Du Deiv! Du Deiv!“*) hörte er. Hinrich horchte auf. In der Christnacht werde den Kühen die Sprache verliehen, hatte Behns Großmutter oft behauptet, aber Hinrich glaubte ihr nicht.

Der bunte Ochse brüllte lauter, und es klang wie ein unheilvolles Drohen. Da schauerte der Bauer zusammen und sah verstört um sich, und ein Zucken, fast wie ein Beben lief durch seinen Körper, als das Tier sich gegen den „Dössel“ stemmte, der zerbrach; und als der Ochse in dem Stalle umher lief, kam eine große Unruhe unter das Hornvieh und in das ganze Haus. Die Rinder brüllten, die Pferde wieherten und schlugen gegen die Wände, und in dem Schaffstalle blarrten die Schnucken. Die Mägde kamen schreiend aus der Kammer, und in der Buze rang die Bäuerin flehend die Hände — seit Jahren war's das erste Mal, daß sie ein ernst gemeintes Gebet an ihren alten Gott schickte.

Hinrich stand auf der Diele. Um seinen Mund zuckte es in stiller Wut, und aus seinen Augen sprach derselbe starre Trotz, der so oft aus ihnen gesprüht hatte, wenn Hinrich in schaurigen Nächten über die Heide schritt. Und einmal, als er nicht mehr unerkannt entweichen konnte, stieß er einen Bauern, der sein Hab und Gut verteidigte, ein langes Messer in das warme Herz. —

*) Du Dieb.

(Schluß folgt.)

Ein Fortschritt auf dem Lande

läßt sich in den vergangenen Wintermonaten mit Deutlichkeit feststellen, indem man nämlich allerlei Vorzüge und Vorteile der Stadt auf unser flaches Land zu übertragen versuchte und so gegen die Landflucht ankämpfte.

Ich brauche nur das Wort Elektrizität auszusprechen und jeder weiß, was ich meine. Der Stadt mit dem hellen elektrischen Licht will man nicht nachstehen, und so ist man gerade in diesen Tagen bei uns so weit gekommen, daß auch in unseren Dörfern das elektrische Licht erstrahlt und die elektrische Kraft die Maschinen antreibt. (In Sudwalde hat man bis jetzt wenigstens eine Elektrizitäts-Genossenschaft gegründet).

Neben einer besseren Beleuchtung erstrebt man auch bessere Verkehrsmöglichkeiten. Gerüchte von allen möglichen neuen Bahnprojekten durchschwirren die Luft. Verhandlungen betreffs einer Bahn von Bassum nach Bilsen oder Msendorf sind im Gange. Die Bahn vom letztgenannten Orte nach Wiezen scheint fast gesichert, und eine Bahn von Thedinghausen über Schwarme-Martfeld nach Hoya ist der Ausführung nahe. Die Kleinbahn Hoya-Syke-Msendorf soll zu einer vollspurigen Bahn ausgebaut werden. So sucht man auf jede Weise das Landleben angenehmer zu gestalten. Hierzu müssen auch die Vergnügungen, die zahlreich im vergangenen Winter abgehalten wurden, beitragen. Aber das wird nun leider übertrieben. Die Bälle und dgl. häuften sich im vergangenen Winter zeitweise geradezu. Gegen eines möchte ich mich hier besonders wenden: Laßt die Maskenbälle, diese großstädtische und uns fremde Pflanze, nicht in Eure Dörfer! Sie gehören nicht hierher. Sie schaden nur. Denn gerade dieser größten Gefahr der Vereinsfestlichkeiten, der Oberflächlichkeit, um es milde auszudrücken, darf man bei uns keinen Raum gewähren. Es sind auch im vergangenen Winter genügend gehaltvolle Aufführungen und Unterhaltungsabende geboten. Ich erinnere nur an einem neulich in Martfeld veranstalteten Unterhaltungsabend, ferner an „Schulden Marie,“ die von unsern Bruchhöfener Landsleuten in den verschiedensten Ortschaften aufgeführt wurde und an die Darbietungen im Bilsen Gemeindehause.

An dieser Stelle ist noch von einer bedeutenden Neuerung zu berichten. Bilsen besitzt jetzt im Gemeindehause einen

Kinematographen,

welcher derartig ausgestattet ist, daß die umherziehenden Kinematographen-Besitzer nicht damit konkurrieren können. Während des ganzen Jahres sollen in Zukunft in bestimmten Abständen Vorführungen von lebenden Bildern stattfinden.

Solche Fortschritte, die für unser Volk von Segen sind, dürfen wir ohne weiteres von der Stadt aufs Land übernehmen und dürfen sie mit Freuden begrüßen. Denn auch sie sind ein nicht zu verachtendes Mittel, der Landflucht zu wehren, die Vorzüge, die die Stadt vor dem Lande hat, auch uns zu sichern und unsere Heimat seinen Bewohnern lieb und wert zu machen. r.

Handfertigungsunterricht in Msendorf.

„Wieder was neues,“ wird mancher denken, der vom Handfertigungsunterricht hört, und doch ist die Handfertigkeit schon alt. Denn unsere Vorfahren machten sich selbst Holzlöffel, Harken, Schaufeln, Stiele für Spaten und Forken u. dergl. mehr. Sie besserten manches Ackergerät und Handwerkszeug eigenhändig aus. In unserer Zeit läßt man sich das alles in den meisten Fällen von anderen anfertigen oder kauft es sich mit der Begründung: „Das kostet ja nur ein paar Groschen, und zu solchen Arbeiten habe ich auch keine Zeit.“ Der erste Grund wird durch das Sprichwort widerlegt: „Viele Pfennige machen einen Taler,“ und der zweite Grund ist ebenso hinfällig, Wie manche Stunde, beim Kartenspiel oder bei tragem Nichtstun hingebraucht, würde besser daheim bei Herstellung und Instandhaltung der Haus- und Wirtschaftsgeräte zugebracht. Und wie manches Schmuckstück, besser als der oftmals noch recht teure Wanderschmuck, könnte für unsere Wohnzimmer und Kammern von unseren jungen Leuten in Mußestunden für sich selbst oder als praktisches und billiges Geschenk für andere hergestellt werden. Es fehlt hier scheinbar an der richtigen Anleitung. Daher bildet die königliche Regierung in Hannover Lehrer in der Kunst der Handfertigkeit aus, um durch diese auf die Jugend einzuwirken. Nachdem der Lehrer Weiberg nun an solchem Kursus teilgenommen hat, will die Schule in Msendorf ihre Jungen und Schülentklassen, soweit sie freiwillig erscheinen, zur Handfertigkeit anleiten. Auf dem Stallboden der 2. Lehrerwohnung wird zu diesem Zwecke eine Werkstatt mit den notwendigsten Handwerkszeugen eingerichtet. Dort kann sich dann ein jeder nach seinen Neigungen und Fähigkeiten unter sachkundiger Leitung betätigen. Fürwahr, eine schöne Sache, die hoffentlich reichen Segen trägt. s.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden durch den Superintendenten findet in Bilsen in diesem Jahre statt: am Montag, den 16. März, morgens 9 Uhr für Msendorf, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Sudwalde. Am Dienstag, den 17. März, morgens 9 Uhr für Martfeld, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Schwarme. Am Freitag, den 20. März, morgens 9 Uhr für Bilsen II und Bruchhausen, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für Bilsen I. Die Konfirmanden von Blender und Jutschede werden am Donnerstag, den 19. März, nachmittags 2 Uhr in Blender geprüft.

Die Osterferien d. Js. beginnen am Mittwoch, den 1. April. Am 15. April beginnt das neue Schuljahr wieder. Fortan wird es jährlich 80 Tage Ferien geben, also 10 Tage mehr als sonst, was unsere Kinder mit Jubel begrüßen werden.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Bruchhausen-Bilsen. Die Privatschule wird am Mittwoch, den 1. April, ihr Schuljahr schließen

und am Donnerstag, den 16. April, das neue Schuljahr beginnen. Zu diesem letzteren Termine, und zwar morgens um 8 Uhr, wollen sich deshalb auch alle neu angemeldeten Schüler in der Privatschule einfinden. Erfreulicherweise sind die Neuanmeldungen von Schülern bereits recht zahlreich erfolgt, was ja auch nach der Uebernahme der Schule durch die Flecken nicht anders zu erwarten war. Weitere Anmeldungen nehmen sämtliche Vorstandsmitglieder, namentlich die beiden Bürgermeister und der Schulleiter gern entgegen.

Wöjse. Der vom hiesigen Schulvorstande einstimmig zum Lehrer unseres Schulverbandes gewählte Lehrer Karl Seelking in Warmen ist von königlicher Regierung in Hannover bestätigt und vom 1. März d. Js. endgültig angestellt. Herr Lühsen, der uns nun verläßt nach kurzer eifriger Arbeit, übernimmt den Schul- und Organistendienst in Warmen, den bisher Herr Seelking hatte.

Derdinghausen. Zu unserm Leidwesen verlieren wir zu Ostern unseren Lehrer, Herrn Gümmer. Er ist als Lehrer der Schulgemeinde Bennigsen gewählt. Dankbar gedenken wir seiner hiesigen Schularbeit und auch seiner Bemühung um das Gemeinwohl.

Bensen bei Sudwalde. Der Wunsch des Dorfes Bensen, eine eigene Schule zu erhalten, wird in absehbarer Zeit nicht in Erfüllung gehen können. Die Gründe der Ablehnung durch die Regierung sind dieselben, wie vor 3 Jahren. Damals hatte die Regierung die jährlichen Unterhaltungskosten einer einklassigen Schulstelle in Bensen auf 2 200 Mk. berechnet, was rund 190 % der Gesamtsteuersumme gegen die bisherige Belastung mit Schulabgaben von 520 Mk. = 40 % der Steuern ausgemacht hätte. Bei der verhältnismäßig geringen Steuerkraft und der sonstigen starken Belastung der Gemeinde (sie zählte 1910 in 39 Haushaltungen nur 230 Seelen) erschien damals der Regierung diese finanzielle Belastung der Steuerzahler zu groß. Trotzdem die Gemeinde jetzt von neuem einmütig beschlossen hatte, selbst unter ausdrücklicher Verzichtleistung auf besondere Zuschüsse durch die Regierung aus eigenen Mitteln eine einklassige Schulstelle einzurichten und zu unterhalten, hat die Regierung den Beschluß der Gemeinde wieder die Genehmigung versagt, weil die vor 3 Jahren gegen die Leistungsfähigkeit der Gemeinde Bensen erhobenen Bedenken bestehen blieben. So wird denn Bensen bis auf weiteres dem Gesamtschulverbande Sudwalde angehörig bleiben und sich über den weiten, im Frühling und Herbst oft in schlechtem Zustande befindlichen, aber doch auch altgewohnten Schulweg der Kinder damit trösten müssen, daß die Kinder statt in einer eigenen, leistungsschwächeren Zwergschule nun von Ostern 1914 ab in einer 4klassigen Schule mit 3 Lehrern einen umfassenden Unterricht empfangen werden. Der Einbau einer 3. Schulklasse in das zweite Sudwalder Schulhaus ist genehmigt; der Schulvorstand wird sobald als irgend möglich mit dem Umbau beginnen und hofft, mit Beginn des neuen

Schuljahres nach Ostern die Schulklasse gebrauchsfertig zu haben. Ebenso ist die Anstellung eines 3. Lehrers grundsätzlich beschlossen und genehmigt. Es ist zu erwarten, daß eine besondere Verfügung in dieser Sache in allernächster Zeit eintrifft. Kr.

Blender. Freitag, den 27. Februar, erstrahlte unser Gotteshaus zum ersten Male im elektrischen Lichte gelegentlich des ersten Passionsgottesdienstes. Wenn die Beteiligung der Gemeinde an diesen Gottesdiensten auch nur annähernd so gut bleibt, wie an diesem Abende, so hat der Kirchenvorstand mit ihrer Verlegung vom Vormittag auf den Abend einen guten Griff getan. Die Kosten für die einstündige Beleuchtung des großen Raumes belaufen sich auf nicht ganz eine Mark.

Altes und Neues.

Chronik Februar 1914. Am 6. brennt das Wohnhaus des Hofbesizers Grube in Arbste nieder. — Am 11. wurde in Sudwalde eine Elektrizitätsgenossenschaft gegründet. — Ende des Monats ist in den Kreisen Hoya und Verden überall die elektrische Anlage fertig, sodas die Elektrizität von der Ueberlandzentrale Dörverden jetzt nutzbar gemacht werden kann.

Schwarme. Die böse Diphtheritis forderte in diesem Monate 4 Opfer, davon 3 in einer Familie, das 4. im Nachbarhause. Gott tröste die trauernden Familien und bewahre sie vor weiteren Verlusten.

Kollekten.

Für die Jugenpflege:

Wendorf . . .	15.04 M	Schwarme . . .	15.— M
Blender . . .	19.— "	Sudwalde . . .	6.— "
Jntschede . . .	10.— "	Wilsen . . .	12.— "
Martfeld . . .	13.57 "	Bruchhausen . . .	6.60 "

Für die ärztliche Mission:

Wendorf . . .	17.— M	Schwarme . . .	20.— M
Blender . . .	26.— "	Sudwalde . . .	7.— "
Jntschede . . .	16.— "	Wilsen . . .	18.— "
Martfeld . . .	15.78 "	Bruchhausen . . .	6.— "

Freud' und Leid in unsern Gemeinden.

Februar 1914.

Wendorf. Geboren. Sohn: am 2. Volkötner Fricke-Heidhüsen, am 6. Müller Hornmann-Campsheide, am 10. Häusling Bolte-Graue, am 16. Großbrinkfiser Bruns-Haendorf, Zimmermeister Dunefacke-Wendorf; Tochter: am 1. Arbeiter Rienhop-Campsheide, am 4. Pächter Kunde-Graue, am 9. Pächter Detering-Steinke, am 12. Pächter Kehlbeck-Nepsen, am 14. Arbeiter Schierholz-Niemannsbruch, am 18. Pächter Schumacher-Hohenmoor, am 27. Schmied Kleinschmidt-Wendorf. — Getraut: am 8. Dienstinnecht Möhlmann-Derdinghausen mit Dienstmagd Dreyer-Gardenhofel, am 15. Plegeleiarbeiter Wöjse-Magelsen mit Dienstmagd Sonnemeyer-Wendorf. — Gestorben: am 2. Ehefrau Becker aus Süstedt, 81 J., am 23. Tochter des Häuslings Dreyer-Gardenhofel, 3 J., am 28. Witwer Brümmer-Nepsen, 82 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 13. Häusling True-Alt-Voltum, am 22. Häusling Behrman-Bullershop; Tochter: am 20. Pächter Harming-Lafe, am 23. Haussohn H. Meyer-Ginste. — Getraut: am 13. Haussohn Wacker-Nen-Voltum mit Haustochter Bormann-Seestedt. — Gestorben: am 15. Brinkfiser H. Winter-Lafe, 75 J., am 20. Anbauer Chr. Harries-Ginste, 70 J.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 10. Chr. Meyer-Hüstedt, am 15. Heinr. Ehlers-Al-Borstel, Heinr. Homfeld-Al-Borstel, am 23. Herm. Schmidt-Hollen; Tochter: am 5.

Dieter Fiddelke = Tuschendorf, am 20. Dieter Brinkmann = Martfeld, am 21. Johann Meier = Büngelshausen. — Gestorben: am 6. Haussohn S. Leiding = Martfeld, 21 J., am 7. Kind Harnack = Tuschendorf, 4 J.

Schwarze. Geboren. Sohn: am 16. Anbauer Schröder; Tochter: am 4. Anbauer Majemann, am 26. Brinkfiter Fellermann. — Gestorben: am 8. Kind Behlmer, 3 J., am 9. Kind Behlmer, 8 J., am 14. Kind Behlmer, 6 J., am 22. Kind Voigts, 10 Mon.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 25. Pächter Dietrich Meyer = Benjen, am 25. Kaufmann W. Strahmann = Uffinghausen; Tochter: am 1. Kleinbürger Heintz. Gerke = Neubruhhäuser; am 8. unverehelichte Marie Schröder = Sudwalde, am 16. Haussohn Friedrich = Uffinghausen. — Gestorben: am 5. Kind Herm. Ehlers = Eiken 1 J., am 8. Witwe Denker = Freidorf, 70 J., am 17. Ehefrau Lehmkuhl = Staatshausen, 46 J., am 20. Kind Dieter. Tepelmann = Uffinghausen, 6 Mon., Kind Dieter. Lüdecke = Wallinghausen, 1 1/2 J., am 25. Kötner Friedrich Siemer = Menninghausen, 79 J.

Vilsen. Geboren. Sohn: am 3. Pächter Reineke = Behlmer, Arbeiter Precht = Homfeld, am 8. Häusling Kranz = Lenzen, unverehelichte Emma Kunge = Süstedt, am 10. Anbauer Rothrade = Lenzen, am 13. Pächter Meyer = Scholen, am 15. Haussohn Campsheide = Scholen, am 23. Häusling Lange = Hache, am 24. Schuhmachermeister Schröder = Vilsen, am 25. Pächter Döhrmann = Hache; Tochter: am 1. (totgeboren) Brinkfiter Hillmann = Scholen, am 2. Dienstknecht Stühring = Wöpsse, Brinkfiter Niebuhr = Gehlbergen, am 4. Brinkfiter Bründer = Weseloh, am 6. Postbote Elbing = Lenzen, am 13. (gestorben am 14.) Pächter Schröder = Lenzen, Pächter Beyer = Scholen, am 19. Kaufmann Hindahl = Vilsen, am 25. Pächter Lichtmann = Weseloh. — Gerant: am 13. Dienstknecht Wigger = Lenzen mit Haustochter Helms = Lenzen. — Gestorben: am 2. Kind Stichnote = Vilsen, 7 J., Ehefrau Becker = Ufendorf (aus Süstedt) 81 J., am 8. Kind Schütze = Scholen, 10 Mon., am 15. Ehefrau Hoyer = Vilsen, 70 J., am 18. Witwe Wicke = Niehausen, 69 J., Frau Sanitätsrat Weiß = Biffelhövede (früher in Vilsen), 77 J., am 20. Brinkfiter Drewe = Bruchmühle, 68 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 9. Kleinbürger Dieter Einhaus; Tochter: am 27. Stellmacher Hartmann. — Gestorben: am 16. Kleinbürger Schreiber, 72 J., am 22. Ehefrau Eitje Böffelmann, 47 J.

Rätsellecke.

Richtige Rätsellösungen sandten: D. Gaumann, E. Oldenburg = Ufendorf, Marie Bückmann = Campsheide, Lina Kuröde, Anna Habichtshorst = Ufepen, Sophie Bückmann, Amalie Baschin, W. Köhrmann, Sophie Höper = Hohenmoor, D. Karst = Hordenborstel, Berta Beutke = Blender, J. Wortmann = Adolfshausen, D. Koch = Einste, Lina Bormann = Seefeldt, F. Laue = Kl. Borstel, Anna Wolters = Süstedt, Marie Simers =

Spraken, Dora Schröder = Schwarze, J. Bormann = Staatshausen, S. Delekat, W. Borchding = Bruchhausen, W. Ahmels, W. Müller, G. Sammers = Bruch = Vilsen, S. Bremer = Dichtmannien, Dora Ravens = Dahresen, F. Brümmer = Scholen, Anna Habichtshorst, J. Niemeier, J. Hake, Lina Wrißenberg, S. Winte = Weseloh, S. Sander, W. Dangers, Liesbeth Kuröde, S. Stichnote, Adele Uimer, Mariechen Frie, Dora Garbers, F. Felter, W. Borchding = Vilsen.

Bei der großen Zahl der eingegangenen Rätsellösungen sind dieses Mal 10 kleinere Preise verteilt. Die Namen der Gewinner sind durch Sperrdruck hervorgehoben.

Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

- 1. Ham-burg. 2. Mu-si-kus. 3. Hahn.

Rätsel.

I.

Mit de Post und Fierbahn
Kamt veel hunnert 1=2 an,
Deels na Vilsen, deels na Blemern;
Un dat is mal nich to ännern:
Wat van jeniet kamen deist,
Mot, as sik van sülvst versteiht,
Bi de Heze oder Berden
Dewer de 3=4 brocht werden. —
Wenn 1=2=3=4 nich wör,
Stünn hier nit nich ob't Papeer.

II.

Im fernen Land
Ein verachteter Stand.
Ein Zeichen davor,
So steht es im Chor
Der Sonntagsnamen im Kirchenjahr.
Wer's rät, ist gar nicht dumm fürwahr.

Sch. in Vl.

Die Rätsellösungen sind in Zukunft bis zum 20. eines jeden Monats einzusenden und zwar unter der Adresse „An den Inspektionsboten, Vilsen“. Postkarte genügt.

Ein gut geratener Kuchen

ist von jeher der Stolz aller Hausfrauen gewesen. Früher, als man Hefe als Treibmittel verwenden mußte, war das Kuchenbacken immer eine zeitraubende und umständliche Sache. Das wurde anders, als Dr. Decker sein Backpulver „Bac'in“ in den Handel brachte und den Hausfrauen seine zuverlässigen Rezepte kostenlos zur Verfügung stellte. Heute kann jede Hausfrau mit Dr. Decker's Bac'in-Backpulver und nach Dr. Decker's Rezepten in kurzer Zeit einen wohlgelungenen Kuchen auf den Tisch bringen, und das ist der Grund, daß Dr. Decker's Bac'in-Backpulver heute fast in jedem Hause verwandt wird. Dr. Decker's „Bac'in“-Backpulver ist überall zu haben, das Päckchen zu 10 Pfg. Man versuche die Rezepte auf der Rückseite der Päckchen.

2 billige Wochen!

für Konfirmanden

finden Sie bei mir große Auswahl moderner Schuhe und Stiefel mit und ohne Lackkappe, stets das Allerneueste, auch für Herren, Damen und Kinder, in allen Ledersorten, schwarz und farbig. Pantoffeln in Plüsch, Melton, Leder usw. Gummischuhe, deutsche u. amerik. Fabrikate. — Ein Posten zurückgesetzter Schuhwaren zu und unter Einkaufspreisen. — Sie wollen diese gute Gelegenheit zum billigen Einkauf benutzen.

Vilsen. Max Meyer.

— Bitte meine Schaufenster und Preise zu beachten —

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle:

- Am. Sup. 5/12 x 9/9
 - 18 % Superphosphat
 - Peru-Guano (Füllhornmarke)
 - Schwefel-Ammoniak (gedarrt u.
 - Chile-Salpeter (gemahlen)
 - 40 % Kalidüngesalz
 - Kainit
 - 17 % citrl. Feiner Thomasmehl
- Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.



Sparkasse des vormaligen Amts Bruchhausen zu Bruchhausen.

Öffentliche Sparkasse.

Mündelsicher.

Einlagebestand über 13 Millionen Mark.

Umsatz im Jahre 1913: 10 262 000,00 Mark.

im Scheckverkehr allein 1 895 000,00 Mark.

Das alte Amt Bruchhausen haftet für die Einlagen, daher
denkbar größte Sicherheit.

**Fernsprecher Nr. 18, Amt Vilsen.
Postscheckkonto 3153 Hannover.**

Tägliche Verzinsung. Rückzahlung auch ohne Kündigung.
Bequemste Einzahlung durch Zahlkarte auf Postscheckkonto 3153
Hannover, unter Mitteilung des Kontos, dem die Beträge
gutgeschrieben werden sollen.

Verkehr in laufender Rechnung mit Schecks und Uebeweisung
von einem Konto zum andern.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.

Zahlungen nach auswärts, auch nach dem Auslande, führen
wir auf die billigste Weise für unsere Kunden aus.

Ausgabe von Hausparbüchern.

Die Kasse ist geöffnet im Winter von 9—12 Uhr morgens
2—4 " nachm.

im Sommer von 8—12 " morgens
2—5 " nachm.

Mittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Herren-Kleiderstoffen

== für Frühjahr u. Sommer ==

zeigt ergebenst an

S. Peters, Vilsen,

Spezial-Geschäft für bessere Herrenmode
nach Mass.

NB. Besichtigung meines Lagers ohne jeden Kaufzwang
gern gestattet.

Ueberwinterte

**Kohl- und Salat-Pflanzen,
Gemüse- u. Blumenzämereien,**

Runkeln, Pfund 45 Pfg.

Steckrüben, Pfund 80 Pfg.

(Beste Sorten von bewährter Firma)

Obstbäume, Rosen, Sträucher
empfiehlt billigt

H. Wohlers, Gärtnerei
am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Süßemittel



Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

**Heiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals,** sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.

**Appetitanregende,
feinschmeckende Bonbons.**
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, sowie
bei Carl Ahmels in Bruch-
hausen-Vilsen, C. C. Möjer in
Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Rucksäcke u. Gamaschen

— in Stoff und Leder —
empfehle zu billigsten Preisen.

Max Meyer, Vilsen.

Zur Frühjahrsaussaat

empfehle alle **Feld- u. Garten-
zämereien** in prima feimfähiger
Ware.

Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.

Familien, die gewillt sind, noch
schulpflichtige Kinder bei sich
aufzunehmen, wollen auf der
Superintendentur in Vilsen
Näheres erfragen.

Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.



In Damenkostüm-Stoffen und -Moden

sind die **Frühjahrs-Neuheiten** eingetroffen. Ich empfehle erstklass. **Damenkostüme** usw. nach Maß zu **solid. Preisen.**

Garantiere f. gute Arbeit u. Sitz.

Wilhelm Peimann

Schneidermeister

Bruchhausen = Vilsen.



Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
Sonnabend, den 14. März.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Bevorzugung d. Nebenfächer.
Herr Lehrer Höper-Scholen.
2. Statuten.
3. Wahl zweier Delegierter zur Bezirks-
lehrerverversammlung.
4. Verschiedenes.

Glück=

wunsch = Karten
zur Konfirmation
mit Namensdruck

Liefert in einfacher und
eleganter Ausführung

G. Kistenbrügge's
Buchdruckerei in Vilsen



Die **Frühjahrs-Neuheiten** in **Herren-Stoffen** : und -Moden :

sind eingetroffen. Ich empfehle
erstklassige **Herrenanzüge** usw.
nach Maß zu **solid. Preisen.**

Garantiere f. gute Arbeit u. Sitz.

Wilhelm Peimann

Schneidermeister

Bruchhausen = Vilsen.



Verschönerungsverein Vilsen.

II. Winter-Fest

am Sonntag, den 15. März 1914, abends 7 Uhr,
im Hotel Dörgeloh:

„Doktor Klaus“

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge.

Nach der Aufführung: **BALL.**

Eintrittspreise: I. Platz (numeriert) 1,50 *M.*, II. Platz 1,— *M.*

— Beginn der Aufführung **pünktlich 7 1/2 Uhr** —

Kartenvorverkauf vom Sonntag, 8. März, ab im Hotel Dörgeloh.

Oeffentliche Generalprobe am Sonnabend, den 14. März,
8. Uhr abends. — Einlaßkarten hierzu 0,50 *M.*

Empfehle von der Landwirtschafts-
kammer Hannover anerkanntes
Saatgut:

Petkuser Gelbhafer

und **Strube's**

Schlanstedter Hafer

I. Abfaat — 100 kg 20 Mt.

Auf Saatgutausstellungen mit
höchsten Preisen ausgezeichnet.

Gerdes, Wrissenberg

bei Vilsen.

Hierzu 2 Beilagen.

Palmsonntag.

Meine Kindheit hatte ihre Augen geschlossen. Der Tag, an dem sie ihren Abschied feiern sollte, den man als Kind in seiner Ahnungslosigkeit und Einfalt schon Jahre lang wie durstend herbeisehnt, als wäre er das Tor ins wundervolle, wonnevolle Paradies, dieser Tag war nun endlich da und wurde alter Sitte gemäß mit drei langen Glockenschauern eingeläutet. Palmsonntag! Wie der Tag mit seinen verflingenden Passionsgesängen, seinen trotz der Karfreitagsnähe verblässenden Todesschauern, seinem großen Ahnen und Hoffen, wie dieser Tag mit seinen unter Umselbsang und jungem Grün sich stürmisch vorbereitenden Auferstehungsgedanken so wunderbar eigen mich berührt und rührt! Ich habe es in meiner Einfalt immer gar eigenartig schön und ergreifend gefunden, daß der Palmsonntag von unserer Heimatkirche seit jeher zur Konfirmation auserwählt war. —

Mein Konfirmationsanzug lag seit Jahren fertig in der Eichenlade. Meine drei älteren Geschwister, Margretchen, Hanneliese und Stinelieste, hatten ihn schon bei ihrer Einsegnung getragen. Gleichwohl erschien er mir so sauber, als wäre er zu meiner Konfirmation neu angefertigt worden. Der Vater öffnete die Lade, und ich nahm mit eigenem Gefühl die Erbstücke heraus.

Ein schwarzes Sonntagskleid unserer Mutter hatte den Stoff zu dem Festkleide geliefert, weshalb dieses als ein altgeheiligtetes Erbstück angesehen und so sorgsam aufbewahrt wurde, daß auch noch meine jüngeren Schwestern, Vorchon und Christine, darin eingeweiht werden konnten.

Es läuteten die Glocken, es rauschten die grünen Bäume vor den Türen der Kirche; von Prieche zu Prieche schlängeln sich die duftenden Blumen- und Blattgewinde, am Altare standen grüne Palmen, und auf dem Altare brannten die Wachskerzen.

Ein feierlicher Zug bewegte sich von der Schule in die Kirche. Wir Konfirmanden waren's, und uns voraus schritt der Pastor und der Lehrer. — Nachdem die Gemeinde gesungen hatte, knieten wir am Altare nieder und sangen unter leiser Begleitung der Orgel: „Mein Schöpfer, steh mir bei“

Es herrschte die gute alte Sitte, daß die Kinder das erste Abendmahl mit den Eltern gemeinsam nehmen. O lieber Gott — da bin ich die einzige Konfirmandin gewesen, die keine Mutter gehabt hat, und es sind heiße Tränen in meinen ersten Abendmahlskelch geronnen. Auch der Vater, der so ganz allein hinter mir stand, hat sich nur mit Mühe der Tränen erwehren können. Es ist ihm immer so gewesen, als müßte er die Mutter zur Seite haben.

Hernach ist freilich auch die Freude zu ihrem Rechte gekommen: Ich freute mich mit meinen Kameraden, weil wir nun keine Kinder mehr wären, — ach — und ich dachte nicht daran, wie grundlos

diese Freude war und ahnte nicht, wie dornig und düster nun mein Lebenslauf werden sollte.

Was der liebe Gott mir aber auch vorbehalten haben mochte, immer und allezeit sollte die große Inschrift vor meinen Augen stehen, die unser Seelsorger mir in der Stunde meiner Konfirmation an den Markstein meines jungen Lebens gesetzt hatte:

„Sei getreu bis in den Tod,
So will ich dir die Krone des Leben geben.“

(Aus „Friedesfinchens Lebenslauf“ von H. Sohnerer.)

Die feier des Konfirmationstages.

Einem südhannoverschen Gemeindeblatte entnehmen wir folgende lesenswerte und beherzigenswerte Ausführungen:

Es sei ernstlich darauf hingewiesen, daß Palmsonntag der erste Tag der stillen Woche ist, und jeder folgende Tag uns näher an das Allerheiligste der Christenheit, an den Karfreitag führt.

Der Konfirmationstag ist auch der Abendmahlstag für die Konfirmierten, und in vielen Gemeinden auch für ihre Eltern und Paten. Sonst halten sie alle und selbst die meisten jüngeren Leute es doch für unanständig, am Abendmahlstage ins Wirtshaus zu gehen oder im eigenen Hause zu zechen. Und am Konfirmationstage soll es, wie es oft geschieht, passend sein?

Also bitte, gehen Sie bei den Konfirmationen in Ihren Häusern mit gutem Beispiel voran und suchen Sie auch in anderen Häusern Stimmung zu machen gegen den törichten Luxus, der besonders in der Kleidung der Mädchen, aber auch in Uhren, Ketten u. dgl. zutage tritt. Beschränken Sie die Zahl der Gäste, damit möglichst wenig Unruhe in den Häusern ist, beschränken Sie aber auch das Maß und die Dauer der Bewirtung, und besonders bedenken Sie es recht, ob es nötig oder auch nur wünschenswert, ja ob es erlaubt ist, alt und jung an diesem Tage mit alkoholischen Getränken zu traktieren.

Wie verkehrt ist es, wenn es in unserer Gegend gar nicht so auffallend ist, daß Leute ohne großes Vermögen, Leute, die auf ihren täglichen Verdienst angewiesen sind, ihre zahlreichen Gäste bei der Konfirmation mit viererlei Braten bewirten!

Erst wenn die Hauptanstöße aus dem Wege geräumt sind, ist es möglich, zu einer würdigen Feier des Konfirmationstages zu gelangen.

Zum Feiern gehört Ruhe und innerliche Erhebung über das Gewöhnliche. So besorge und rüste man doch alles Notwendige so zeitig, daß die Kinder ohne Hast und Aufgeregtheit zur Kirche kommen. Rechte Christeneltern werden ihre Kinder mit ihren Gebeten und mit Ermahnungen zu rechter Andacht zur Kirche geleiten. Eine Versammlung in der Pfarre oder in der Schule und gemeinsamer Kirchgang unter Führung des Pastors ist wohl überall üblich.

Nach der kirchlichen Feier sollte die häusliche Feier doch durchaus eine Familienfeier sein; und da sollte man erwarten, daß die Konfirmanden als die Hauptpersonen des Tages zu Hause blieben im Kreise ihrer Familien und ihrer Gäste.

Etwas Schönes wäre es, wenn es sich einführen ließe, daß Abends in den einzelnen Familien,

nicht zu spät, mit einer kurzen Hausandacht ein würdiger Abschluß der Feier gemacht würde. Man könnte ein passendes Lied singen, einen Bibelabschnitt, vielleicht einen Psalm lesen und gemeinschaftlich beten. Ich wiederhole, das wäre der würdigste, der Feier entsprechende Abschluß der Konfirmationsfeier.

Die Konfirmanden des Jahres 1914.

Asendorf. Schule in Asendorf: Heinrich Schlimme, Johann Mahlstedt, Heinrich Lüdeke, Johann Wicke, Johann Gerke, Otto Grube, Heinrich Evers, August Kühling, Friedr. Brümmer; Anna Wehrhahn, Alma Mehlhop, Marie Uhlhorn, Dora Dreyer, Dorothea Habichthorst, Margarethe Meyer, Margarethe Ruge, Frida Kohlhoff, Sophie Becker. — Schule zu Kühlenkamp: Heinrich Linge, Wilhelm Dunekacke, Wilhelm Siemers; Anna Habichthorst, Sophie Brendenkamp, Sophie Kastens. — Schule zu Hohenmoor: Dietr. Karspeck, Wilhelm Schmidt, Wilhelm Reker; Marie Köhrmann, Emma Dunekacke, Mathilde Schröder. — Schule zu Brebber: Heinrich Holthus, Ludwig Heuer, Friedrich Hinrichs, Anna Hormann, Dorette Ehlers, Marie Bohlmann, Marie Wohlers. — Schule zu Graue: Friedrich Rabe, Fr. Schäfer, Friedrich Kirchhof, Wilhelm Rümper, Heinrich Dräger, August Kirchhoff, Meta Siemers, Marie Dreyer, Dora Brockmann, Emma Hacke, Marie Müller, Meta Bultmann, Anna Kirchhof, Sophie Eggers, Marie Steding. — Schule zu Haendorf: Wilhelm Menke, Adolf Twietmeyer, Hermann Rosenhagen, Friedrich Wicke, Anna Koppermann, Marie Fahrenholz, Marie Burdorf, Marg. Meyer.

Blender. Heinrich Meyer, Johann Meyer, Heinrich Wortmann, Hermann Meyer, Reinhard Prigge, Heinrich Köster, Johann Meyer, Heinrich Kastens, Dietr. Quensel, Johann Thöle, Johann Thöle, Alfred Meyer, Johann Meyer, von Ahsen, Karl Vaß, Meta Behrmann, Anna Kothé, Luise Gefeke, Sophie Bohlmann, Erna Niebuhr, Frida Ernst, Margarete Rasemann, Dora Blume, Marie Henke, Meta Blume, Aline Behrmann, Sophie Wilkens, Marie Hattermann, Margarete Homfeld, Katharine Strathmann.

Intschede. Kurt Meier, Theodor Emigholz, Hermann Stührmann, Wilhelm Sagitz, Johann Heimbruch, Johann Heimbruch, Heinrich Büssenschütt, Hermann Behrmanu, Hermann Wigger, Betty Saul, Aline Laukenau, Martha Söllner, Dora Wehrkamp, Käthe Osterwald, Dora Stasmann.

Martfeld. Wilhelm Knoblauch, Johann Rosenhagen, Heinrich Bremer, Johann Masemann, Johann Wolters, Christel Friedrichs, Heinrich Böttcher, Herm. Hopmann, Friedr. Fahrenholz, Hermann Bohlmann, Heinrich Wöhrmann, Johann Meyer, Hermann Fiddelke, Friedr. Laue, Friedrich Schmidt, Heinrich Kölle, Berthold Bartels, Alwin Werder, Heinrich Meyer, Heinrich Roselius, Johann Meyer, Johann Meyer, Ludwig Kühl, Heinrich Bolland, Heinrich Hoppe, Fritz Haus, Dietrich Wätje. — Elise Stege, Marie Tecklenburg, Margarete Wolters, Sophie Harries, Margarete Asendorf, Marie König, Rebecka Wolters, Anna Köster, Meta Hoppe, Dorothee Bremer, Betty Grieme, Meta Wurthmann, Betty Sudmeier, Rebecka Cordes, Meta Harjes, Meta Winter, Meta Schröder, Anna Wolters.

Schwarme. Hermann Hünekn, Karl Rohlfssen, Erich Zerbst, Hermann Schierloh, Fritz Meyer, Christel Wacker, Georg Bormann, Dietrich Meyer, Rennig Meyer, Jonny Wojtkowiak, Heinrich Masemann, Heinrich Esßdorn, Heur. von Engeln, Hermann Claus, Dietrich Grahl, Wilh. Büntemeyer, Johann Steimke, Heinrich Bösche, Johann Helmke, Hermann Blume, Max Martin, Heinrich Helms, Heinrich Falldorf, Heinrich Mühlenstedt, Hermann Sagehorn, Segelke Sagehorn, Fritz Bormann, Dietrich Wigger, Herm. Masemann, Adeline Meyer, Gesine Voß, Adeline Oldenburg, Meta Süllow, Anna Laakmann, Adelgunde Wolf, Anna Schierloh, Margarete Winkelmann, Meta Schäding, Meta Masemann, Adeline Asendorf, Doris Bnsch, Katharina Büntemeyer, Betti Holle, Meta Meyer, Adeline Lindemann, Meta Schröder, Meta Mathei, Meta Homfeld.

Sudwalde. Schule in Sudwalde: Heinrich Alffe, Heint. Wachendorf, Frtedrich Albers, Heinrich Dannemann, Joh. Gevers, Heinrich Beltner, Heinrich Bierfischer, Heinrich Blauwitz, Johann Hüneke, Johann Lülker, Karl Schumacher, Heinrich Hackmann, Heinrich Behrmann, Minna Ohlmann, Marie Wolters, Luise Twietmeyer, Meta Bockhop, Anna Häfker, Marg. Grube, Sophie Möhlenbrok, Minna Meyer, Doris Meyer, Anna Coors, Auguste Tegge. — Schule in Affinghausen: Friedrich Köster, Friedrich Meiercord, Herm. Löhmann, Wilhelm Pape, Friedrich Stelter, Johann Bokelmann, Elise Bohlmann, Sophie Bombhoff. — Schule in Neubruchhausen: Fritz Dannemann, Paul Jacobs, Joh. Klepper, Heinrich Meyer, Dora Günemann, Marie Thielbar, Marie Delekat, Marg. Wagenfeld, Anna Wolter. — Schule in Mallinghausen: Friedrich Bormann, Anna Goldschrafe, Emma Heuermann.

Vilsen. Heint. Linnerkamp, Rudolf Brümmer, Wilh. Stichnothe, Wilh. Dangers, Heint. Knippelmeyer, Friedr. Felter, Heint. Ernst, Hanna Vaßmer, Adele Ulmer, Sophie Spannhake, Dora Garbers, Elisabeth Feilke, Dora Bergholz, Dora Timke. — Berxen: Hermann Hattesohl, Johann Schumacher, Heinrich Landwehr, Heinrich Dunekacke, Adele Meyer, Elise von Engel, Sophie Meyer, Anna Hinrichs. — Uenzen: Heinrich Bartels, Heint. Ravens, Heint. Sandvoß, Johann Knoche, Wilhelm Benjes, Friedr. Rengstorf, Dora Sundmacher, Sophie Westermann, Grete Becker, Sophie Niebuhr, Anni Brüning, Anna Thielbar, Adele Brümmer, Elly Ellerbusch, Else Heußmann. — Süstedt: Heinrich Buchholz, Johann Eggers, Diedrich Mühlenstedt, Heint. Hinrichs, August Evers, Herm. Meyer, Berta Stöver, Betti Stubbendiek, Anna Kastens. — Ochtmannien: Heint. Bremer, Dietr. Thöle, Heint. Goldstein, Gustav Kastendiek, Wilh. Buchholz, Elise Troue, Anna Schröder. — Wöpse: Friedr. Schröder, Heint. Bergmann, Alb. Schröder, Heinrich Wark, Friedrich Kracke, Meta Kanzelmeyer, Rebecka Bohlmann, Doris Kranz, Marie Bröcker, Albertine Potthast, Anna Knieriemen, Dorothee Wülbern, Marie Rabe. — Homfeld: Diedrich Müller, Diedr. Benke, Heinrich Ruröde, Wilhelm Nordhausen, Hermann Nordhausen, Anna Koch. — Scholen: Friedr. Schröder, Diedr. Wilkens, Hermann Bolte, Friedrich Brümmer, Hermann Blome, Wilhelm Buchholz, Heinrich Menke, Dora Reka, Auguste Bröer, Gesine Westermann, Marie Meyer, Doris Bombhoff, Marie Tasto, Emma Niemeyer, Anna Michaelis, Wilhelmine Ehlers, Elli Campsheide. — Oerdinghausen: Hermann Harms, Friedrich Wrissenberg, Wilh. Bückmann, Johann Bombhof, Johann Ehlers, Marie Knake, Anna Schröder, Gesine Rust. — Engeln: Heint. Laue, Justus Grube, Marie Knoop, Dora Campsheide, Meta Wachendorf. — Weseloh: Johann Hocke, Johann Kemker, Wilhelm Wiechmann, Joh. Knake, Lina Wrissenberg, Anna Habichthorst.

Bruchhausen. Hermann Schumacher, Heint. Borchering, Johann Horstmann, Johann Baumann, Herm. Meinke, Georg Lühring, Hermann Segelke, Wilhelm Stramann, Joh. Ahlers, Georg Lammers, Heinrich Heithus, Heint. Kohlhoff, Georg Bode, Johann Rübekamp, Heinrich Förste, Friedrich Masemann, Alfred Seevers, Ernst Wassermeyer, Frieda Müller, Adelheid Mertens, Erna Mau, Katharina Bohlmann, Dora Klusmann, Sophie von der Behrens, Karoline Dräger, gen. Stummer, Hermine Wüppesahl, Anna Sudhop, Meta Brandes, Elise Amels, Marie Hillmann, Erna Schültke, Margarete Meyer, Margarete Steinhardt, Karoline Strutz.